herpy

GECKOS

Goniurosaurus hainanensis

Ein kleiner, dunkler Tigergecko aus dem Süden Hainans mit hellgelben Bändern über Nacken, Körper und Schwanz und orangefarbenen bis rotbraunen Augen. Er ist nachtaktiv, schläft tagsüber im Versteck und mag es feucht und kühl. Er verträgt weder Hitze noch viel Handling, ist aber nicht schwer zu halten, wenn das Klima stimmt.

Familie: Eublepharidae Englisch: Hainan cave gecko Früherer Name: *Goniurosaurus lichtenfelderi hainanensis; Goniurosaurus sinensis; Goniurosaurus kwanghua* Veröffentlicht am 15. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**7-11 cm** Kopf-Rumpf-Länge
Lebenserwartung	**10-15 Jahre**
Aktiv	**Nachts**
Lebensweise	**Felsbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**75 × 30 × 30 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**22-26 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-90 %**
UVB	**Nicht nötig**
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**1-2 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-4**
Inkubation	**60-75 Tage** bei 24-26 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Potenziell gefährdet (NT)**

Über die Art

Goniurosaurus hainanensis ist ein kleiner, schlanker Tigergecko. Wie *Eublepharis macularius* hat er bewegliche Augenlider und keine Haftlamellen unter den Zehen. Die Grundfarbe ist dunkel, von violettbraun bis fast schwarz, und über den Körper laufen vier hellgelbe Bänder mit schwarzbraunen Rändern: ein Bogen über den Nacken, zwei Bänder über den Rücken und ein Band dort, wo sich der Schwanz einschnürt. Die Augen sind orange bis dunkel rotbraun. Jungtiere sind zwischen den Bändern einfarbig dunkel, während adulte Tiere kleine dunkle Flecken haben können.

Von der Schnauze bis zur Kloake messen die Männchen 7-10 cm und die Weibchen 8-11 cm, und mit dem Schwanz kommt ein adultes Tier auf etwa 20 cm. Männchen haben 23-31 Poren in einer Reihe vor der Kloake und auf den Oberschenkeln sowie eine deutliche Wölbung an der Schwanzwurzel. Der Schwanz ist das Fettdepot des Tieres, und ein dicker Schwanz ist das beste Zeichen für einen guten Ernährungszustand.

Die Art wurde 1908 von Thomas Barbour anhand eines jungen Männchens beschrieben, das im November 1906 am Berg Wuzhi auf Hainan gesammelt wurde. Viele Jahre wurde sie zu *G. lichtenfelderi* aus Vietnam und Südchina gerechnet, später als dessen Unterart, doch heute ist sie wieder als eigenständige Art anerkannt.

2025 zeigte eine große Revision der Artengruppe, dass das, was man bisher *G. hainanensis* nannte, in Wirklichkeit zwei verschiedene Linien auf der Insel sind. Die westliche Linie lebt um die Typuslokalität und behält den Namen. Die später beschriebenen *G. sinensis* und *G. kwanghua* gehören dazu und sind nun Synonyme. Die östliche Linie ist enger mit *G. lichtenfelderi* vom Festland verwandt und heißt vorläufig *G.* cf. *lichtenfelderi*. Für den Halter bedeutet das, dass als *hainanensis* verkaufte Tiere zu beiden Linien gehören können und dass ältere Anleitungen und Karten nicht zwischen ihnen unterscheiden. Behalte daher die Herkunft der Tiere im Blick und verpaare keine Tiere unbekannter Herkunft.

Der Gecko ist scheu, versteckt sich bei Störungen und kann springen, wenn er erschreckt wird. Er passt am besten zu jemandem, der sein Tier beobachten will, nicht zu jemandem, der es in der Hand haben möchte. Die Lebensdauer ist für die Art nicht dokumentiert, aber Tigergeckos werden in Menschenobhut oft über zehn Jahre alt. Er ist einer der häufigsten Tigergeckos in der Terraristik und ein guter Einstieg in die Gattung. Die IUCN stuft ihn als potenziell gefährdet (NT) ein, und das Sammeln für den Tierhandel und der Verlust von Lebensräumen sind die größten Bedrohungen für die Gattung.

Verbreitung und Lebensraum

Die Art kommt nur auf Hainan vor, der großen Insel im Südchinesischen Meer vor Chinas Südküste. Nach der Revision von 2025 gilt sie nur im südlichen und südwestlichen Teil der Insel als heimisch, in 30-800 Metern Höhe. Nach Norden reicht sie bis Wuzhishan City, nach Süden bis Sanya und nach Westen bis Jianfengling. Die Ostgrenze ist nicht genau bekannt, liegt aber vermutlich an den Nordhängen des Wuzhishan-Gebirges. Östlich und nördlich davon, von Haikou und Wenchang bis Qixianling und Diaoluoshan, lebt die östliche Linie, *G.* cf. *lichtenfelderi*. Ob sich die beiden irgendwo treffen, ist nicht bekannt.

Die Typuslokalität wurde nie genau notiert, aber am wahrscheinlichsten ist der nordwestliche Hang des Berges Wuzhi. Die Funde auf der Karte wurden vor der Aufteilung registriert, daher gehören Funde im nördlichen und östlichen Teil der Insel vermutlich zur östlichen Linie. Andere können falsch bestimmt sein oder von Tieren in Menschenobhut stammen.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** China.

LEBENSRAUM

Die Art lebt vom Tiefland bis zu Berghängen in 30-800 Metern Höhe, auf einer Insel, auf der Kalkstein nur etwa 3,5 % der Fläche ausmacht. Die meisten Tigergeckos sind an Kalksteinberge gebunden, aber die Arten der Gattung auf Hainan sind weniger wählerisch. Die Art lebt sowohl auf Kalkstein als auch auf Granit, während die östliche Linie auf Granit und vulkanischem Gestein lebt. Wie stark die Art Kalk bevorzugt, ist ungeklärt.

Tigergeckos leben nicht nur in Höhlen. Sie halten sich typischerweise am Waldboden auf, oft in Wassernähe, in Felsspalten und an Höhleneingängen, und sie klettern leicht auf rauem Gestein. Tagsüber sitzen sie versteckt, und nachts kommen sie zum Jagen heraus. Das Klima im Süden Hainans ist tropisch, aber die Tiere leben schattig und feucht. Temperatur und Feuchtigkeit an den Fundorten der Art sind nicht genau bekannt.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

Haltung

DAS TERRARIUM

Für ein Paar oder eine kleine Gruppe sind 75 × 30 × 30 cm (Länge × Breite × Höhe) ein vernünftiges Minimum. Ein einzelnes Tier oder ein Paar kann in 45 × 45 × 30 cm gehalten werden, aber mehr Platz bringt mehr Leben. Die verwandte *G. huuliensis* wird in Terrarien von 80-100 cm Länge gehalten, es ist also nur von Vorteil, größer zu gehen. Die Bodenfläche ist am wichtigsten, aber die Tiere klettern gern, und schräge Korkplatten oder eine Rückwand aus Kork werden nachts rege genutzt. Der Gecko kann nicht an Glas laufen, aber der Deckel muss trotzdem immer fest sitzen.

Die Tiere sind scheu und brauchen viele Verstecke: Korkröhren und Korkrinde, umgedrehte Tonschalen mit einer Öffnung, Kokosschalen und dichte Bepflanzung. Richte außerdem eine Feuchtkammer ein, z. B. eine Plastikbox mit einem Loch in der Seite und feuchtem Sphagnum oder Erde darin, damit das Tier selbst wählen kann, wie feucht es sitzen will. Pflanzen wie Pothos und Philodendron kommen gut zurecht. Steine dürfen nur verwendet werden, wenn sie absolut fest liegen, damit sie nicht rutschen und ein Tier einklemmen.

Als Bodengrund kannst du Kokoshumus, Orchideenrinde oder eine Mischung aus zwei Teilen ungedüngter Gartenerde, einem Teil Kokoshumus und einem Teil Sand verwenden. Vermeide reinen Sand, weil die Art kein Wüstengecko ist, und gewöhnliche gedüngte Blumenerde mit Perlite. Halte den Bodengrund an einem Ende feucht und am anderen trockener. Die

Belüftung muss gut sein, auch in Plastikboxen, die viele kleine Löcher in Deckel und Seiten bekommen.

TEMPERATUR

Halte 22-26 °C am Tag und 18-22 °C in der Nacht. Das schaffen die meisten dänischen Stuben von selbst, und dann sind Wärmelampen und Heizmatten überflüssig. Wärme ist der Schwachpunkt der Art. Über 27-28 °C leidet sie, und anhaltende Hitze kann schnell tödlich werden. Kurzzeitig verträgt sie bis zu 27 °C, aber nur, wenn sie sich in ein kühles, feuchtes Versteck zurückziehen kann. Das Datenblatt hat daher keinen Wärmefleck.

Stelle das Terrarium fern von sonnigen Fenstern und Wärmequellen auf und miss mit einem digitalen Thermometer. Werden die Tiere bei warmem Wetter träge oder hören auf zu fressen, muss die Temperatur sofort gesenkt werden.

Im Winter darf die Temperatur gern etwa vier Grad niedriger liegen, und von Oktober bis Januar ist eine kühle Phase mit kürzeren Tagen und etwas weniger Sprühen sinnvoll. *G. huuliensis* wird im Winter bei 19-22 °C gehalten und hält nachts 14-16 °C aus. Unter 21 °C kann das Füttern ganz eingestellt werden.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Angaben zur Luftfeuchtigkeit reichen von 55 bis 90 %, und ein guter Ausgangspunkt ist ein Rhythmus mit feuchten Nächten und etwas trockeneren Tagen. Besprühe das Terrarium abends, sodass die Feuchtigkeit gegen 80-90 % steigt, und lass sie im Laufe des Tages auf 60-70 % fallen. Sie sollte nicht lange am Stück unter 60 % liegen, denn trockene Luft führt zu Problemen mit der Häutung.

Der Bodengrund soll feucht, aber nie nass sein und darf zwischen dem Sprühen gern etwas abtrocknen. Die Feuchtkammer bietet einen sicheren Platz zum Häuten und zur Eiablage. Stelle eine flache Schale mit frischem Wasser ins Terrarium und wechsle das Wasser regelmäßig. Ein Hygrometer zeigt, ob die Feuchtigkeit im richtigen Bereich bleibt.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Der Gecko ist nachtaktiv und sonnt sich nicht, daher ist UVB nicht notwendig. Das Wichtigste ist ein fester Tag-Nacht-Rhythmus mit Licht für 11-12 Stunden im Sommer, 8-10 Stunden im Winter und Dunkelheit in der Nacht. Tageslicht-LEDs oder T5-Röhren funktionieren gut und halten die Pflanzen in einem eingerichteten Terrarium am Leben. Verwende keine starken Spotlampen oder Wärmelampen und sorge den ganzen Tag für Schatten und Verstecke.

Ohne UVB muss das Vitamin D3 über das Futter kommen, also bestäube die Insekten mit Kalk mit D3, wie unter Futter beschrieben. Plastikboxen ohne Pflanzen kommen ohne eigene Beleuchtung aus, wenn der Raum einen natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus hat.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Die Art lebt von Insekten. Das Grundfutter können Heimchen, Dubia-Schaben und Heuschrecken sein, zur Abwechslung Mehlwürmer und ab und zu eine Wachsmottenlarve. Wachsmottenlarven sind fett und sollen ein Leckerbissen sein, sonst werden die Tiere zu dick. Die Insekten dürfen nicht zu groß sein: halbwüchsige Heimchen sind leichter zu bewältigen als große Schaben, und adulte Dubia sind für die meisten Tiere zu groß. Schaben und Larven graben sich ein, also gib sie in einer flachen Schale.

Erwachsene Tiere werden zweimal pro Woche gefüttert, in der Zuchtsaison dreimal pro Woche. Bestäube die Insekten kurz vor dem Füttern mit Kalk mit D3 und einem Multivitaminpulver, oder streue etwas Pulver in die Futterschale. Wechsle ruhig zwischen verschiedenen Mineral- und Vitaminpräparaten. Ein kräftiger Schwanz zeigt, dass das Tier genug bekommt.

VERHALTEN UND UMGANG

Der Gecko ist scheu und nervöser als *Eublepharis macularius*. Manche Tiere vertragen es, kurz hochgenommen zu werden, aber sie können aus der Hand springen, wenn sie erschrecken, und Handling stresst sie. Nimm ihn daher nur heraus, wenn du den Bodengrund wechselst, ihn wiegst oder umsetzen musst. Wenn er sich sicher fühlt, kann er dagegen neugierig sein und Futter jagen, während du zusiehst.

Männchen vertragen sich nicht und müssen getrennt gehalten werden. Ein Männchen kann mit einem oder mehreren Weibchen zusammenleben, und Weibchen können zusammen gehalten werden, wenn es Platz und viele Verstecke gibt. Achte auf Kämpfe und abgeworfene Schwänze. Jungtiere können zusammen aufgezogen werden, aber dann können einzelne den Schwanz verlieren. Die Art kommt auch allein gut zurecht.

Tagsüber sitzen die Tiere oft gemeinsam in den besten Verstecken, und sie kommen heraus, wenn das Licht ausgeht. Die Art nutzt wahrscheinlich wie die verwandte *G. huuliensis* einen festen Kotplatz, was die Reinigung einfach macht.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Männchen erkennt man an der Wölbung an der Schwanzwurzel und an den 23-31 Poren vor der Kloake, die den Weibchen fehlen. Das Geschlecht ist meist ab einem Alter von 5-6 Monaten zu erkennen. Das Alter bei der Geschlechtsreife ist nicht bekannt; etwa zwei Jahre, wie bei der verwandten *G. huuliensis*, sind ein guter Richtwert. Setze Weibchen erst zur Zucht ein, wenn sie ausgewachsen und in gutem Futterzustand sind, damit die Eier nicht an den Kalkreserven zehren.

PAARUNG

Die Zuchtsaison beginnt im Frühjahr, wenn Temperatur und Luftfeuchtigkeit steigen. Die Saison dauert meist von Februar bis September nach einer kühlen Pause von Oktober bis Januar, wie unter Temperatur beschrieben. Es genügt, ein Männchen und ein Weibchen zusammenzusetzen, und das Männchen kann wieder herausgenommen werden, um dem Weibchen Ruhe zu geben. Das Weibchen kann Sperma speichern und noch lange, nachdem es mit einem Männchen zusammen war, befruchtete Eier legen.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt fast immer zwei weichschalige Eier auf einmal, seltener nur eines, und vergräbt sie im Boden. Stelle daher eine Eiablagebox oder eine Feuchtkammer mit feuchtem Sphagnum oder Erde ins Terrarium. Typischerweise kommt in der Saison alle 30-45 Tage ein Gelege, insgesamt ein bis vier Gelege im Jahr. Bei der verwandten *G. huuliensis* sind ein bis drei Gelege typisch.

Die Eier brauchen viel Kalk. Gib dem Weibchen die ganze Saison über reichlich Kalk mit D3 und Insekten, und trenne es eine Zeit lang vom Männchen, wenn es abnimmt. Kalkmangel führt zu weichen Knochen und verlorenen Eiern.

INKUBATION

Überführe die Eier vorsichtig in eine geschlossene Plastikbox mit leicht feuchtem Vermiculit und ein paar kleinen Luftlöchern und lege sie etwa zu einem Drittel in das Substrat. Markiere die Oberseite und drehe sie nicht. Das Substrat soll feucht, aber nicht nass sein und kann mit etwas destilliertem Wasser befeuchtet werden, wenn es austrocknet.

Die Eier können bei Zimmertemperatur, etwa 24-26 °C, ohne Brutapparat inkubiert werden. Bei Zimmertemperatur schlüpfen Tigergeckoeier typischerweise nach 60-70 Tagen. Bei 23,5-26 °C dauert es bei der verwandten *G. huuliensis* durchschnittlich 70-75 Tage und länger, wenn es kühl ist. Im Brutapparat sollte die Temperatur höchstens 27 °C betragen. Ob die Temperatur das Geschlecht bestimmt, ist nicht bekannt. Das Jungtier kann mehrere Stunden brauchen, um aus dem Ei zu kommen, und häutet sich kurz danach. Lass es einen Tag in der Box, bevor es umgesetzt wird.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Frisch geschlüpfte Jungtiere messen insgesamt etwa 7-8 cm und haben kräftigere Bänder als die adulten. Setze sie einzeln oder zu zweit in flache Plastikboxen mit einem Versteck, einer flachen Wasserschale, einer Feuchtkammer und feuchtem Küchenpapier als Bodengrund für die ersten zwei Wochen. Auf Küchenpapier ist leicht zu sehen, ob die Jungtiere fressen und Kot absetzen. Wenn alle gut fressen, kannst du auf feuchten Kokoshumus an einem Ende umstellen und Korkrinde hineinlegen.

Die erste Mahlzeit sind kleine, mit Kalk bestäubte Heimchen, etwa drei Tage nach dem Schlupf, und danach dreimal pro Woche. Jungtiere von *G. huuliensis* werden nach einigen Wochen in Terrarien von 40 × 40 × 35 cm umgesetzt. Trenne die Männchen, bevor sie geschlechtsreif werden, da sie sich sonst bekämpfen.

Gesundheit und typische Fehler

Die Art ist robust, wenn das Klima stimmt, und die meisten Probleme entstehen durch Hitze, trockene Luft oder falsches Futter. Die typischen Fehler sind:

- Wärme über 27-28 °C, die Stress verursacht und tödlich sein kann. Das ist der wichtigste Fehler, den es zu vermeiden gilt.
- Zu trockene Luft, die Probleme mit der Häutung verursacht. Biete eine Feuchtkammer und sprühe täglich.
- Zu wenig Kalk und Vitamin D3, besonders bei Zuchtweibchen. Das führt zu weichen Knochen und Problemen bei der

Eiablage.

- Verfettung, wenn die Tiere zu viele Wachsmottenlarven oder zu große Mahlzeiten bekommen.
- Verlorene Schwänze nach Kämpfen oder Handling. Der Schwanz wächst nach, aber das Fettdepot geht verloren, also achte danach besonders auf die Fütterung.
- Stress durch zu viel Handling oder zu wenige Verstecke.

Ein gesundes Tier hat einen dicken Schwanz und klare Augen und ist nachts lebhaft. Lass regelmäßig eine Kotprobe auf Parasiten untersuchen und suche einen Tierarzt mit Erfahrung in der Reptilienmedizin auf, wenn das Tier abnimmt, mehrere Wochen nicht frisst oder schlaff wirkt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.